

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 26

Artikel: Zahnschmerzen im Kino
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihren Verlobten nicht verstehend, nach Paris reißt und die Maitresse eines steinreichen und jovialen Junggesellen wird, welcher sein Vermögen verschleudert. Dann trifft sie eines schönen Tages mit ihrem Bräutigam zusammen, welcher als Künstler nach der Hauptstadt kam und hier wohnt. Das frühere Idyll aufersteht wieder Eine Geschichte, die eigentlich recht einfach ist, welche aber derart meisterlich und allgemein menschlich abgehandelt wird, daß jedermann von den ersten Bildern an gepackt wird.

Acht Monate wurden in Anspruch genommen, um das Meisterwerk zu vollenden, zu welchem nicht weniger als 125 000 Meter Filmm negativ verwendet wurden, und bei welchem, um Ihnen eine Ahnung von der von Chaplin beobachteten Gewissenhaftigkeit zu geben, einzelne Szenen mehr denn hundert Mal gekurbelt wurden. Edna Purviance, welche die Titelrolle verkörpert, hat uns schon in den wenigen Szenen, in welchen sie im „Kid“ auftrat, die vollendete Kunst ahnen lassen, welche sie nun in „A Woman of Paris“ entwickelt. Wenn Charlie Chaplin noch mehrere Filme von der Bedeutsamkeit und Eindringlichkeit des „A Woman of Paris“ schafft, so wird er für die Filmkunst das leisten, was Ibsen für das Theater getan hat, die siebente Kunst vermenschlicht. Griffith, Lubitsch sind Meister des Films, ich zögere aber nicht, Chaplin ihnen gleichzustellen. Glauben Sie nicht, daß ich übertreibe, der König des Lustspiels hat sich wirklich als Regisseur noch größer gezeigt, denn als Künstler. Uebrigens wird mir das Publikum in kurzem recht geben.

* *

Zahnschmerzen im Kino.

Die Verwertung des Films für die Verbreitung hygienischer Aufklärung hat sich in letzter Zeit immer mehr eingebürgert. Wie bei uns, so hat man auch in England jetzt die Zahnpflege in dies Bereich gezogen. Eine englische Gesellschaft, die sich mit der Zahnhigiene beschäftigt, läßt einen Film in den Schulen, Fabriken und einzelnen Kinos laufen, der, anschaulicher, als es mit Worten möglich wäre, die Gefahren der Vernachlässigung der Zähne darstellt. In Beispielen und Gegenbeispielen wird draßfisch vorgeführt, wie man sein Gebiß richtig und wie man es falsch behandelt. So erfährt man z. B., wie schädlich für die Zähne weiche Nahrung ist; dagegen zeigt uns ein Besuch des Zoo, wie prächtig das Gebiß der Löwen ist, die alltäglich rohes Fleisch zerreißen und Knochen zermalmen. Obst wird am Ende jeder Mahlzeit empfohlen, und einer der Texte des Films, die in leicht einzuprägenden Versen abgefaßt sind, lautet: „Jeden Tag einen Apfel essen, läßt den Arzt und Zahnarzt vergessen.“

Ein besonderer Teil des Films beschäftigt sich mit der Zahnpflege in der Kindheit, die nicht früh genug beginnen kann. Als warnendes Beispiel der Nichtbeachtung aller dieser Lehren aber erscheint in einer Großaufnahme der mit Zahnschmerz behaftete Mensch: ein Bild grenzenlosen Jammers.

* *

Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

The Courtship of Miles Standish nennt sich Charles Ray's neuester Film, in welchem die graziöse Enid Bennet die Titelpartie spielt.